
OTTO FLAKE / CHRISTIAN WAHNSCHAFFE

Indem ich diesen Namen, der „nur“ der eines Romanhelden* ist, niederschreibe, fällt mir ein, daß ein Unorientierter meinen könne, daß hier von einer neuen lebenden Persönlichkeit die Rede sei, und das gibt Gelegenheit zu sagen, daß Christian Wahnschaffe in der Tat in der Erinnerung nicht als Figur, sondern als Mensch von eindringlicher Eigenart lebt, als jemand, auf dessen Weiterentwicklung man gespannt ist — ich gespannt bin, was mir, ehrlich gesagt, nicht oft begegnet. Das ist eine Leistung Wassermanns. Es ist die stärkste Figur, die er bisher geschaffen hat, weil sie so angelegt ist, daß sie noch durch Bände hindurchgehen kann, ohne in irgendeiner moralischen oder philosophischen Weltanschauung, diesem Bürger- und Philisterbegriff, endgültig festhaft zu werden. Er ist der Sprößling eines großkapitalistischen und großindustriellen deutschen Milieus, von dem wir heute, wo es historisch geworden ist, erkennen, wie analog es dem kaiserlichen Rom war: Geld, von arbeitenden Vätern erworben, erzeugte in den Kindern den Überdruß und zugleich die Gier nach sensationelleren Reizen, die den differenzierteren Nerven entspricht. Die Tochter heiratet einen Lebemann, Bibliophilen und Herrenreiter, danach treibt sie ihr kaltschwellendes Feuer und lüsterne Hochfahrenheit dem großen Histrionen in die Arme. Ihr Bruder, Christian Wahnschaffe, ist jung, schön, kühl und unfeelisch wie ein Antinous — und eben dieser Antinous begegnet dem Phänomen der proletarischen, verklavten, bereits dumpf-auffälligen Welt, wendet sich ihr zu, geht in sie ein, lebt in einer Arbeiterkaserne, nimmt eine Prostituierte zu sich, durchdringt, saugt auf einen Zuhälter — Mörder, wird, am Ende, unter Grubenarbeitern leben.

Welch ein Stoff für kinokitschiges soziales Pathos oder einen noch nicht gestalteten deutschen Dostojewskijroman. Beiden Gefahren entgeht Wassermann, das ist seine zweite große Leistung. Sein Instinkt ist zu klug, als daß er nicht wüßte, daß bei uns nie ein Dostojewskij möglich ist, weil wir in hochentwickelten ökonomischen Verhältnissen lebten, und deutsche Geistigkeit nicht das blutende Leiden, sondern die aktiv-männliche Herrschaft über die Ideen sucht. Wahnschaffe begibt sich nicht auf russische Manier in das Dunkel, indem er in ihm ohne weiteres die Wahrheit sähe, er ist nicht aus Herz oder auch nur rein aus Kontrapunktik Widersacher seines harten Vaters, er ist nicht weich, Schmutz befremdet ihn unsagbar — warum also schlägt er jenen allen um ihn und ihm selbst unbegreiflichen Weg ein? Das weiß er nicht, zwischen seinem Bewußtsein und seinem Unterbewußtsein stehn

* Jacob Wassermann: Christian Wahnschaffe. Roman. S. Fischer, Verlag. 2 Bde.